

Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1959)
Heft: 3

Artikel: Brief aus New York
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-793451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brief aus New York

Die amerikanische Mode ist sichtlich im Begriffe, zu klassischen Linien und Schnitten zurückzufinden. Damit rückt das Chemisier-Kleid für die verschiedensten Gelegenheiten wieder an die erste Stelle. Die dafür verwendeten Gewebe sind so schön und so vielfältig, die Details der Garnituren so erfinderisch, dass keine Gefahr besteht, dieser Form überdrüssig zu werden. Es ist keine Uniform: es ist ein Epoche machender Genre, der in die Geschichte eingehen und, wie der Directoire-Stil, das Empire-Kleid und die Krinoline, für immer ein Begriff sein wird.

Die klassische Tendenz findet auch ihren Ausdruck in der Beschaffenheit der Gewebe. Man zieht wieder glattere und ebene Oberflächen vor. Die Muster der

Webarten und der Drucke, der broschierten und bestickten Stoffe werden kleiner, rücken auf dem Stoffgrund enger zusammen und decken ihn fast ganz. Diese Genauigkeit und diese Sorgfalt in der Gestaltung der Gewebe und der Muster sind die besonderen Vorzüge der St. Galler Stickereien.

Die Blusen- und Wäschekonfektion erhält aus dieser klassischen Richtung neue Impulse und erfährt einen grossen Aufschwung. Die schön geschnittenen Hemdblusen erfreuen sich immer grösserer Beliebtheit, besonders da sie den Bedürfnissen unserer Ära, in der sich das Reisen und der Sport immer mehr verbreiten, so sehr entsprechen. Für die Blusen des täglichen Bedarfs finden besonders die Gewebe Verwendung, welche auch für die Herrenhemden bevorzugt werden: seidige Baumwolle, Seide, Mischfasern. Die Einfachheit des Schnittes wird durch schöne Stickereien gehoben, sehr grosse von Blumen umrankte Monogramme zieren das Vordertheil, auch sind die Kragen und Vorderteile oft mit feinen Ranken und Sträusschen bestickt. Die Gewebe sind dafür uni, haben eingewebte Streifen oder Karomuster. Man kann zwei streng gesonderte Gattungen von Blusen unterscheiden: der sorgfältig gearbeitete Chemisier, der wie Massschneiderei anmutet, und die bessere Bluse für den Nachmittag und den Abend, deren Gestaltung so frivol und so weiblich wie möglich sein soll, und die sich mit Puffärmeln oder grossen uni oder bestickten Organdikragen, Volants, Jabots oder Schleifen aus Stickerei schmückt. All diese Zutaten verleihen ihr einen «lingerie» Charme, was als erfreulicher Kontrast zu der Strenge der Stadt- und Reise-Hemdbluse empfunden wird. In der grossen Vielfalt der Blusen spiegelt sich die kommende Mode: klassische, maskuline Tendenz für den Tag, ausgesprochen romantische und weibliche Ausrichtung für den Abend und den Nachmittag. Es zeigen sich nur wenige Blusen und Kleider, die man bei allen Gelegenheiten tragen könnte. Die Einkäufe werden folglich eine Erweiterung erfahren müssen, da zwischen Tages- und Abendkleidung ein markanter Unterschied gemacht wird.

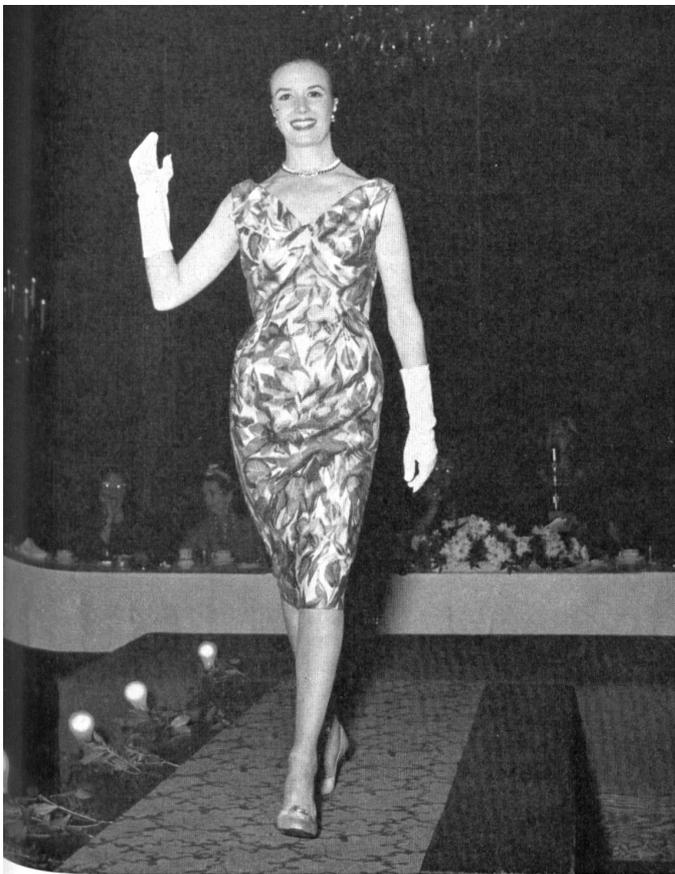
Für die eleganten Blusen gewinnt die St. Galler Stickerei mehr und mehr Bedeutung. Gestickte Bordüren in weiss oder auch farbig werden sehr häufig für lose fallende Blusen verwendet, die am unteren Rand und an den Ärmeln bestickt und ausgebogen sind, und, über dem Jupe oder den anliegenden Hosen getragen, wie ein flottes Bolero wirken. Dieselben bestickten Bordüren der Blusenvorderteile finden auch für diese reizenden neuen Ensembles Verwendung, die im Haus oder am Strand in den Tropen beliebt geworden sind; sie bestehen aus einer geraden, bis zum Knie reichenden, engen Hose mit einer kurzen, überfallenden Bluse, an denen alle Ränder in übereinstimmenden Mustern und Farben bestickt sind.

Für die klassische Bluse offeriert die Schweiz in New-York waschbare Seidenschirtings, eine sehr reiche Auswahl von Baumwollgeweben, deren Feinheit und Sorgfalt alles übertreffen. Für den Winter sind Woll-Mousseline, Seide mit Wolle, Crêpes aus Wolle oder Mischfasern von seidiger Geschmeidigkeit zu sehen. Die bedruckten Blusen werden seltener, man findet fast nur die klassischen Kaschmir-Muster; ausserdem reizvolle Stickereieffekte in einander sehr nahe stehenden Tönen, oder ton-sur-ton.

FORSTER WILLI & CO., SAINT-GALL

Embroidered organdie
Organdi brodé
Modèle Pauline Trigère, New York





Printed cotton satin
Satin de coton imprimé
Modèle Adèle Simpson, New York
Photo Fay Foto Service Inc.

In der Wäschefabrikation spielen die Stickereien eine immer grössere Rolle, und auch dort zeigen sich neue Tendenzen. Beispielsweise unterscheiden sich die Unterröcke, die mit den sich wieder weitenden Jupes getragen werden, sehr stark von den gestärkten Krinolinen der vergangenen Saisons.

Die neuen Unterröcke weisen zwei Typen auf: der gerade Wickel-Unterrock, der die Taille eng wie ein Sarong umschliesst, rundum, ohne Seitennaht, mit einem «Velcro»-Verschluss gehalten wird und dessen Vorderbahn reich und schmuckvoll bestickt ist. Er findet sich auch ganz aus Stickerei, unterlegt, mit einem geschmeidigen Gewebe. Der weite Unterrock ist aus Batist oder besticktem Organdi und besteht oft aus drei ausgebogten und bestickten Volants in weiss oder farbig auf weiss. Diese Unterröcke sollen ein gewisses Volumen haben, um so, ohne andere Kunstgriffe, die weiten Jupes zu tragen und ihnen eine natürlichere, schön beschwingte Form zu geben. Die romantische Welle hat die traditionellen Stickereispitzen wieder in den Vordergrund gerückt, und besonders die jungen Mädchen und die jungen Frauen ziehen Unterröcke dieser Art allen anderen vor. Man verwendet auch Stickereien für ein ganz neues Kleidungsstück, das sich unter der eleganten Wäsche einen wichtigen Platz erobert. Ein leichtes, zum ärmellosen Nachthemd gehörendes Bettjäckchen übertrumpft gegenwärtig den langen Morgenrock und das halblange Nègligé. Das Bettjäckchen, das bisher ausschliesslich von fröstelnden und nicht mehr ganz jungen Damen getragen wurde, hat sich in der neuen Form bei den jungen Mädchen und Damen jeden Alters beliebt gemacht; es ist eine kokette Ergänzung des Nachthemdes oder des Pyjamas, der Haus-«Tights», der Shorts und der kurzen Höschen. Für das Haus ist dieses kleine Jäckchen nun ebenso unentbehr-

lich wie es die kurze Jacke von Chanel für die Strasse geworden ist.

Die dunkleren Nachmittags- und Abendkleider werden immer noch mit blendend weissen, oft dreifachen Organdi- oder Spitzenkragen, oder mit bestickten gefälzten Kragen, belebt; ovale Halsauschnitte erhalten Relief durch bestickten Organdi; manchmal legt sich ein ganzer Kranz von applizierten Blüten um das Oval und breitet sich über die Schultern aus. Viele eng anliegende, ärmellose Kleider werden mit Blusen aus Organdi oder aus anderen feinen Geweben mit Durchbruch- oder Lochstickerei getragen; die Silhouette wird durch runde, bauschige Ärmel belebt, und es ergibt sich eine neuartige Wirkung raffinierter Eleganz, die durch und durch französisch und für den Abend sehr schmeichelnd ist.

Für die Sommerabende, sowie für die Croisièren in den Tropen, ist man auf Formen zurückgekommen, welche an die Zeit der Pflanzler und der schönen Kreolinnen erinnern, und auch hier kommt die Schweizer Stickerei zu besonderer Geltung, in sehr weiblichen und fast altertümlichen Ausführungen. Das Kleid eines west-amerikanischen Couturiers war ganz aus uni-weissem Organdi mit langem weitem Jupe, der rundum von einer direkt auf den Stoff gestickten, reichen Bordüre in grossem Muster umrandet war. Für den Abend kommt wieder die lange, romantische Robe aus Organdi, überstickten Drucken, durchaus bestickten Geweben, u.s.w. zum Durchbruch. Für Dinner und Cocktail herrscht das aus der Chemisier-Form hervorgegangene, kurze Kleid vor, aus Stoffen, die ebenso fein und leicht und sogar bestickt sind, wie die Gewebe für lange Roben. Wir brauchen kaum hinzuzufügen, dass die Fest- und Brautkleider die gleiche romantische Note tragen, und dass auch für sie mehr denn je plissierte und bestickte Feingewebe, Organdis und eingekurbelte venetianische Spitzen oder Richelieu-Stickereien zur Verwendung kommen.

Das Kleid des kleinen Mädchens geht auch mit der Mode und erinnert in seinen Tendenzen an die «Gibson girls» und die Kleider, welche man anfangs in den Kolonien trug. Gewisse Modelle tragen schon Namen wie «Puritan», «Covered Wagon» u.s.w., die den Einfluss der damaligen Daguerreotyp-Bilder auf die Mode unserer Töchterchen von 1960 deutlich verraten.



Embroidered organdie
Organdi brodé
Modèle Pauline Trigère, New York
Photo Rebmann